

Zusammenfassende Übersicht des Inhalts

Die Lohnverhältnisse in der Industrie im Jahre 1937.

Die durchaus befriedigende Wirtschaftslage des Jahres 1937 blieb auch auf die Lohnverhältnisse nicht ohne günstigen Einfluss. Die Nachfrage nach Arbeitskraft wuchs und dementsprechend stieg auch die Anzahl der in der Gross- und Mittelindustrie beschäftigten Arbeiter im Monatsdurchschnitt des Berichtsjahres auf 56.490 gegen 48.905 im Vorjahre. Entsprechend wuchs auch die Gesamtsumme der erarbeiteten Löhne im Berichtsjahre um eine bedeutend höhere Summe als jemals früher, indem sie einschliesslich der Löhne der Bauarbeiter die Summe von rund 38 Millionen Kr. erreichte.

Was das System der Lohnzahlung anlangt, so überwiegt auch gegenwärtig immer noch der Zeitlohn, doch macht sich die Tendenz des Übergangs auf Stücklohn fortgesetzt deutlich bemerkbar, namentlich für die Männer, wo die Anzahl der gegen Zeitlohn beschäftigten Arbeiter von 67,4% der Gesamtzahl der Arbeiter im Jahre 1935 auf 56,7% im Berichtsjahre zurückgegangen ist.

Im Laufe der letzten 11 Jahre, für welche die entsprechenden Daten vorliegen, lassen sich in der Verschiebung der Lohnverhältnisse deutlich drei Perioden unterscheiden, deren erste die Jahre der Hochkonjunktur 1927-30 umfasst, während die zweite mit Einsätzen der Wirtschaftskrise ein Sinken der Löhne mit sich brachte /1931-34/, worauf dann wieder ein relativ schnelles Ansteigen der Löhne einsetzt. Im Jahre 1937 übertraf der Stundenlohn in der Grossindustrie das Durchschnittsniveau sämtlicher drei genannten Perioden, während dieses Niveau in der Mittel- und Kleinindustrie gegenüber der ersten und dritten der genannten Perioden noch nicht erreicht wurde. Im Ergebnis dieser Tatsache ist die Differenz zwischen den Lohnsätzen der Arbeiter in den verschiedenen Grössenklassen der Industrie gegenüber der ersten Periode noch weiter gewachsen. Was den Realverdienst der Arbeiter anlangt, so ergab sich hier im Berichtsjahre gegenüber dem Vorjahre nur für die Männer eine geringe Besserung, während der Realverdienst der Frauen auf dem Niveau des Vorjahres verblieb. Der Wochenlohn der Arbeiter war angesichts der Abschaffung der verkürzten Arbeitswoche im Ergebnis der Belebung der Konjunktur, die auch eine geringe Verlängerung des Arbeitstages mit sich brachte, schon im Jahre 1936 gestiegen und hielt sich auch 1937 auf dem gleichen Niveau. In der Grossindustrie erwies sich der Wochenlohn der männlichen Arbeiter gegenüber dem Durchschnittsniveau der Jahre 1927-31 im Berichtsjahre um 6,5% höher, für die weiblichen Arbeiter gar um 12,5%, während er in der Mittelindustrie annähernd auf dem gleichen Niveau verblieb. Was das Ansteigen des Reallohnes gegenüber dem Jahre 1929 anlangt, so ergibt ein Vergleich mit dem Auslande, dass Estland in dieser Hinsicht an der Spitze der 12 bedeutendsten Industriestaaten marschiert, dicht gefolgt von Lettland und in weiterem Abstände von Italien, England, Schweden und den USA. Im Vergleich mit den Lohnverhältnissen vor 10 Jahren haben sich diese Verhältnisse für die Arbeiter besonders günstig in der Grubenindustrie, der Bearbeitung von Mineralien, der Textil- und Papierindustrie entwickelt.

Entsprechend dem Ansteigen der Löhne ergibt sich auch eine Verschiebung der Verteilung der Arbeiterschaft auf der Lohnskala, die sich namentlich für die Männer auffallend gleichmässig vollzogen hat, und zwar im allgemeinen um eine Stufe von 2,5 Cent Stundenlohn, d.h. im Durchschnitt von 37,9 auf 40,1 Cent Stundenlohn, wobei die Löhne der gelernten Arbeiter im Durchschnitt um rund 25% höher liegen als die der Schwarzarbeiter.

Was die Lohnverhältnisse nach den einzelnen Industrierayons anlangt, so hat die bereits im Vorjahre sich bemerkbar machende ausgleichende Ten-

denz auch im Berichtsjahre angehalten, namentlich für die weiblichen Arbeiter.

Die Gehaltsnormen der Angestellten und des technischen Personals der Betriebe stellten sich für Männer in der Grossindustrie im Juli des Berichtsjahres für das technische Personal auf 117, für die Beamten auf 101 Kr. durchschnittlich. In der Mittelindustrie liegen die Löhne gleichwie für die Arbeiter wesentlich niedriger /im Durchschnitt um rund 30%/.

Die Lehranstalten Estlands im Schuljahre 1936/37.

Das Schulwesen Estlands basiert auf der obligatorischen 6-klassigen Grundschule und ist nach dem Grundsatz der Einheitsschule aufgebaut, der dem Schüler den Aufstieg aus der Grundschule in die Mittel oder Fachschule, von diesen ins Gymnasium oder eine höhere Fachschule und aus diesen endlich in die Hochschule oder sonstige höhere Lehranstalten ermöglicht.

Die Gesamtzahl der Lehranstalten des Landes belief sich im Berichtsjahre auf 1.533 mit 139.191 Schülern, d.h. etwa 1/8 der Bevölkerung des Landes. Auf je 100 km² entfielen 3,2 Lehranstalten resp. 293 Schüler, auf je 10.000 Einwohner 14 Lehranstalten resp. 1.232 Schüler. 4/5 der Gesamtzahl der Lehranstalten sowohl als auch der Schüler entfallen auf das Grundschulnetz.

Die Gesamtzahl der obligatorischen Grundschulen belief sich im Berichtsjahre auf 1.224 mit 107.006 Schülern /davon 76,9% auf dem Lande und 23,1% in den Städten/, d.h. auf je 100 km² entfielen 2,6 Grundschulen resp. 225 Schüler, auf je 10.000 Einwohner 11 Schulen resp. 947 Schüler. Die Anzahl der Lehrkräfte belief sich auf 3.807, die Anzahl der Grundschulabsolventen im Jahresdurchschnitt auf 9.467. Die Anzahl der Schulen ist im Laufe der letzten 6 Jahre um 2,9% zurückgegangen, die Anzahl der Schüler im gleichen Zeitraum um 1,5% gestiegen.

Das Mittelschulnetz umfasste im Berichtsjahre 120 Schulen mit 16.615 Schülern und 2.001 Lehrkräften. Auf je 100 km² entfielen mithin 35, auf je 10.000 Einwohner 147 Mittelschüler. Die Anzahl der Mittelschulabsolventen belief sich im Jahresdurchschnitt auf 1.772. Übrigens ist die faktische Anzahl der Mittelschüler wesentlich geringer, da die oben aufgeführte Zahl auf eine Reform im Mittelschulwesen zurückzuführen ist, derzufolge vom Jahre 1934/35 ab eine Anzahl Grundschüler der beiden letzten Klassen in die untersten Klassen der neuen Mittelschulen übergang. Nach Vornahme der entsprechenden Korrektur beläuft sich die faktische Anzahl der Mittelschüler im Berichtsjahre auf 12.284, d.h. sie hält sich im Durchschnitt der letzten 6 Jahre auf rund 12.000 gegen rund 16.000 im Durchschnitt der Jahre 1926/27-1930/31.

Im Gegensatz zu den allgemeinbildenden Mittelschulen, deren Schülerzahl um rund 17% zurückgegangen ist, hat die Anzahl der Schüler der Fachschulen im Laufe der letzten 6 Jahre um rund 50% zugenommen, indem sie von rund 6.000 auf rund 9.000 anstieg. Das gilt namentlich für die Hauswirtschafts- und Handelsschulen. Im Übrigen stehen unter der Fachschulen die technischen und die Handwerksschulen mit rund 50% aller Fachschüler an erster Stelle, gefolgt von den Handelsschülern mit rund 19% und den Landwirtschaftsschülern mit rund 11% der gesamten Schülerzahl. Auf je 100 km² entfielen im Berichtsjahre 20, auf je 10.000 Einwohner 85 Fachschüler.

Hochschulen gibt es in Estland 2, die Universität in Tartu und die Technische Hochschule in Tallinn. Erstere umfasste im Berichtsjahre 7 Fakultäten mit 3.052 Studenten /gegen 3.474 im Jahre 1930/31/, letztere 2 Fakultäten mit 456 Studenten. Auf je 10.000 Einwohner entfielen im Berichtsjahre 31 Hochschüler.

Die faktische Anzahl der in sämtlichen Lehranstalten des Landes tätigen Lehrkräfte stellt sich auf 5.530,

Bei Betrachtung der Nationalität der Schüler ergibt sich folgendes Bild. setzt man als grundlegenden Koeffizient die Anzahl der Schüler estnischer Nationalität mit 100 an, so entfielen entsprechend auf die Grundschulen, Mittelschulen, Fachschulen und Hochschulen: Schüler russischer Nationalität: 115,6; 66,7; 33,3; 33,3; Schüler deutscher Nationalität: 68,8; 433,3; 111,1; 366,7; Schüler jüdischer Nationalität: 77,1; 386,7; 66,7; 533,3; Schüler schwedischer Nationalität: 105,2; 60,0; 55,6; 66,7; Schüler sonstiger Nationalitäten: 56,3; 113,3; 55,6; 100,0.

Die Frequenz der Sommerfrischen Estlands in den Jahren 1933-37.

Der Besuch der Sommerfrischen des Landes seitens der einheimischen Gäste hält sich schon seit Jahren auf dem gleichen Niveau, während der Besuch seitens der Ausländer starken Schwankungen unterworfen ist.

Was die Frequenz der einzelnen Sommerfrischen anlangt, so marschierte im Jahre 1937 Pärnu mit 6.122 Sommergästen an der Spitze, dicht gefolgt von Narva-Jõesuu mit 5.906 Gästen, dem in weiterem Abstände Haapsalu mit 3.231 Sommergästen folgte. Rund 63% der Gesamtzahl der Sommergäste entfielen auf Frauen, rund 37% auf Männer. Die grösseren Seebadeorte des Landes werden nicht nur zu Erholungs- sondern vielfach auch zu Kurzwecken aufgesucht, so namentlich Haapsalu /1937 rund 35% der Gesamtzahl der Besucher/.

Die Anzahl der ausländischen Besucher der estländischen Sommerfrischen ist in den letzten Jahren ständig gestiegen, und zwar von 1.374 im Jahre 1931 auf 5.826 im Jahre 1937, d.h. von 14,3% der Gesamtzahl der Besucher auf 23,2%. An der Spitze marschieren hier Schweden mit über 50% der Gesamtzahl aller ausländischer Besucher, gefolgt von Finnländern und Lettländern. Besonderer Beliebtheit erfreut sich bei den Ausländern der Seebadeort Pärnu, der im Jahre 1937 weit über die Hälfte aller ausländischen Besucher anlockte.